

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtzehnjährigen „Mitschreibern“ unterhaltungslos!

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Nr. 39.

Donnerstag, den 5. April 1906.

72. Jahrgang.

Unter den Pferden eines Gehöftes in Preshendorf ist der Ausbruch der Influenza (Brustfeuche) amtlich festgestellt worden.

523 C. Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 2. April 1906.

In Seyde bei Hermsdorf im Erzg. ist die Geflügelcholera erloschen.

296 C. Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 2. April 1906.

Selekta an der Stadtschule betr.

Von Ostern 1906 ab tritt die an der hiesigen Stadtschule bestehende Selekta für fremdsprachlichen Unterricht in städtische Verwaltung. Der Unterricht erstreckt sich auf Englisch, Französisch und Lateinisch; das Schulgeld beträgt

bei einem Einkommen bis zu 1500 M. = 20 M.,
" " " von mehr als 1500 M. bis 2400 M. = 40 M.,
" " " " " 2400 M. = 60 M.,
für auswärtige Kinder aber durchgängig 60 M.

Anmeldungen sind bei Herrn Schuldirektor Burkhart zu bewirken.

Dippoldiswalde, am 3. April 1906.

Der Stadtrat.

Die wirtschaftlichen Nachteile der Wehrpflichtigen und die Wehrsteuer als ausgleichende Gerechtigkeit.

Es ist in hohem Grade zu beklagen, daß sich die maßgebenden Kreise in der Frage der Wehrsteuer auf den idealen Standpunkt der allgemeinen Dienstpflicht stellen und diese ganze Frage nicht praktisch auffassen und nach dem Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit lösen. Die allgemeine Dienstpflicht existiert in Deutschland in der Praxis doch gar nicht, weil Millionen junger Leute wegen kleiner Fehler oder als Überzählige gar nicht Soldaten werden. Wenn man nun auch zugeben muß, daß der Heeresdienst eine vorzügliche Schule für Gesundheit, Pflichtgefühl, Ordnungssinn und Disziplin ist, so verkennen die Gegner doch wohl ganz und gar die großen wirtschaftlichen Schädigungen, welche die Militärdienstpflichtigen zu erdulden haben. Wir wollen dabei die Opfer der aktiven Dienstzeit an Geld und Gut, an Zeit und Kraft gar nicht in Anschlag bringen, sondern als eine Pflicht für das Vaterland auffassen. Aber man sehe sich doch nur einmal die Situation der jungen Leute in ihrem Berufe an, so lange sie noch zu Übungen in der Reserve verpflichtet sind. Viele Geschäfte und Aktiengesellschaften stellen überhaupt nur militärfreie Leute an und die militärdienstpflichtigen Bewerber fallen mit ihren Bewerbungen glatt durch. Wo ist denn bei einem solchen Verfahren in dieser nur von Interessen und Gewinn geleiteten Welt auch nur ein Fünkchen von Idealismus und Patriotismus seitens der betreffenden Arbeitgeber, Geschäfte und Institutionen gegenüber den noch militärdienstpflichtigen Personen zu spüren? Verlangt ein solcher Zustand nicht die Wehrsteuer und zwar eine entsprechend hohe Wehrsteuer als ausgleichende Gerechtigkeit? Man sehe nur die Zustände an verschiedenen Berliner Großbanken, deren Leiter um ihrer „nationalen Arbeit“ willen Orden erhielten; sie lehnen junge Leute, die ihr Jahr abgedient haben und noch übungspflichtig sind, grundsätzlich ab, und stellen Reserveoffiziersaspiranten, die ihre zwei Übungen absolviert haben, nur bei Verzicht auf weitere militärische Karriere an. Industrielle Werke, auch solche, die große Lieferungen für Heer und Marine erhalten, verfahren vorsichtiger: sie verbieten Übungen nicht direkt, aber schmälern dafür Löhne und Gehalt der Betroffenen. Sogar solch ein rentables Kiesenunternehmer wie die Höchster Farbwerke treibt diese Politik. Schließlich wird es soweit kommen, daß nur noch für Diener die zurückgelegte Militärzeit als Empfehlung gilt; dafür wird von ihnen meistens Kinderlosigkeit verlangt. Der normale Deutsche, der vorwärts kommen will, darf also nicht Soldat gewesen sein oder Familie haben. Ein herrliches Zukunftsbild! Schließlich nähern wir uns wieder den Zuständen der alten Wehrzeit; wo das Dienen oft als Schande, stets als Unglück galt. Unter solchen Umständen ist die Wehrsteuer nur ein Mittel ausgleichender Gerechtigkeit. Besser noch wäre es freilich, wenn der Staat in seinen eigenen Betrieben, dann aber auch bei allen ihm verpflichteten Erwerbsgesellschaften darauf sähe, daß alle Gedienten nicht ausgeschlossen oder zurückgesetzt werden. Unsere Armee hat jetzt nur den Schaden davon. Das sieht man schon an der Zusammensetzung des Offizierskorps des Beurlaubtenstandes, wo die Juristen, die natürlich jederzeit Übungsurlaub erhalten, vorwiegen, während die Ingenieure nur sehr selten in die Rangliste sich verirren.

Und doch könnte gerade die Welt der Technik uns viele tüchtige Leute stellen, die das Ausreten „vor der Front“ von ihrem Beruf her kennen und sich praktisch zu betätigen wissen. Augenblicklich ist für sie und zahlreiche andere Berufsstände das Nichtdienen notgedrungen ein Wunsch der Selbsterhaltung. Man braucht bloß den Anzeigenteil der Annoncenblätter durchzusehen, um das zu erkennen: Überall werden militärfreie Bewerber verlangt und angeboten.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat März d. J. 594 Einzahlungen im Betrage von 70 549 M. 22 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 455 Rückzahlungen im Betrage von 70 387 M. 19 Pf. Überhaupt sind in der Zeit vom 1. Januar bis mit 31. März d. J.

292 750 M. 47 Pf. Einlagen in 2546 Posten,
7300 M. — Pf. Kapital-Rückzahlungen,
83 766 M. 95 Pf. Zinsen,
94 M. — Pf. Zinsgemein
80 000 M. — Pf. Rückzahlungen v. d. Sächs. Bank,
463 911 M. 42 Pf. in Sa.
vereinnehmungen, dagegen
251 187 M. 05 Pf. Rückzahlungen in 1652 Posten,
94 M. 18 Pf. Zinsen an die Einleger,
90 100 M. — Pf. Ausgeliehene Kapitalien,
16 215 M. 89 Pf. abgelieferte Überschüsse und Verwaltungsaufwand
101 080 M. — Pf. Einlage bei der Sächs. Bank,
458 677 M. 12 Pf. in Sa.
verausgabt worden.

Ritzenberg. Am Sonntagabend früh fanden Straßenarbeiter auf einer Bank an der Rehefelder Straße einen fremden jungen Mann, welcher nicht weiter konnte. Derselbe war vom Wadenkrampe befallen worden und hat infolge dessen bei der herrschenden Kälte die Füße erfroren. Der Mann wurde von den Arbeitern bis in die Paradieschenke gebracht, von wo aus er im Auftrag der hiesigen Polizeibehörde mittelst Fuhrwerks abgeholt und in der hiesigen städtischen Krankenstube in Pflege gegeben wurde. Es ist der Polierer und Tischler Theodor Luas aus Schönefeld bei Leipzig, der zuletzt in Glashütte beschäftigt gewesen ist.

Dresden, 2. April. Die 1. Kammer bewilligte heute als 5. Rate 700 000 M. zur Umgestaltung der Verkehrsstellen Deuben und Gainsberg, sowie viergleisigen Ausbau zwischen Postchappel und Station 116 D. W., genehmigte die Beträge betreffend die Überlassung staatlicher Flächen an die Stadtgemeinde Dresden und verabschiedete den Berg, Hütten und Mäzgetat. — Die 2. Kammer nahm in Schlussberatung die Ergänzung des Entwurfs des ordentlichen Etats und zu Kap. 39 und 40 des ordentlichen Etats, den Etat des Ministeriums der Justiz betreffend, an.

Dresden, 3. April. Die Erste Kammer trat heute vormittag 11 Uhr zusammen und beschäftigte sich in Schlussberatung mit dem mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Kapitel 16 des ordentlichen Etats 1906/07, betreffend die Staatseisenbahnen, und die hierzu eingegangenen Petitionen, wozu sich eine lange Debatte entspann. — Die Zweite Kammer trat um 10 Uhr zu-

sammen und nahm zunächst die Wahl von fünf Mitgliedern und drei Stellvertretern in die Zwischendeputation für den Ständehausneubau vor. Es wurden gewählt: Präsident Mehnert, die Vizepräsidenten Schill und Opiß, sowie die Abgeordneten Hähnel und Schief. Sodann trat die Kammer in die Beratung des anderweiten Berichtes der Finanzdeputation A über Kapitel 1 des ordentlichen Etats 1906/07, betreffend Forsten ein. Die 2. Kammer hatte seinerzeit beschlossen, die Försterschule entgegen dem Antrage der Regierung nach Augustsburg anstatt nach Obernhau zu legen. Die 1. Kammer war diesem Beschlusse nicht beigetreten. Ein Antrag Kluge, die Försterschule nach Obernhau zu legen, wurde gegen 6 Stimmen abgelehnt und dadurch auch der Beschluß der 1. Kammer nicht angenommen. Bei der Beratung des Antrages Erste und Genossen wegen Regelung des öffentlichen Verdingungswesens entspann sich eine lange scharfe Debatte.

— Das der Stadt Pirna zugefallene Vermächtnis im Wertbetrage von über 800 000 M. hat bekanntlich durch einen Reffen des Testators, des in Dresden verstorbenen Treibriemen-Fabrikanten Greif, eine Anfechtung erfahren. Nach einem Beweisbeschlusse des Landgerichts Dresden hat nunmehr in dieser Angelegenheit die Abklärung verschiedener Zeugen stattzufinden. Es ist, wie schon früher mitgeteilt, behauptet worden, daß Greif sich bei Abfassung des Testaments in einem die freie Willensmeinung ausschließenden Zustande befunden habe.

— Das Sektenwesen blüht im Erzgebirge ruhig weiter. In das Vereinsregister zu Zwickau ist am 31. März der Verein „Baptistengemeinde zu Niederplanitz“ eingetragen worden.

Johanngeorgenstadt. Einem Schlaganfall erlag der Besitzer des allen Erzgebirgstouristen bekannten vornehmen Hotels „Henriettenhof“, Buschmann. Der Verstorbene hatte sich wegen seiner großen Verdienste um die Touristik der heimlichen Erzgebirgsgaue den Ehrennamen „Vater des Erzgebirges“ erworben. Er stand im 61. Lebensjahre.

Reigersdorf. Mit dem 1. April sind bei der hiesigen Fernsprechemittlungsstelle Vielschmüchshalter mit selbsttätiger Schlußbezeichnung in Betrieb genommen worden. Es bedarf fortan des Anrufens des gewünschten Teilnehmers nicht mehr; dies wird vom Vermittlungsamt besorgt.

Bertsdorf. Von den 40 Gestellungspflichtigen, welche sich aus hiesigem Orte der Erbschaftskommission vorstellten, wurden bloß 4 als tauglich befunden.

Großschönau. Mit der Rohrlegung für die hiesige Wasserleitung ist begonnen worden. Die Arbeiten werden zumeist von Ausländern ausgeführt; man hofft, das Wasserleitungswerk bereits Mitte Oktober in Betrieb setzen zu können.

Bautzen. Ein Knabe namens Schuppan aus Camina hatte vor einigen Tagen eine Koburrit-Patrone gefunden. Diese ist dann später in die Hände der 10 Jahre alten Tochter des in Camina wohnenden Fabrikarbeiters Siebenbürger gelangt. Das Mädchen hat mit der Patrone gespielt und versucht, den Inhalt mittels einer Nadel zu entfernen. Dieses Gebaren hat schlimme Folgen gehabt. Die Patrone explodierte und dabei wurden dem Mädchen die Finger der linken Hand weggerissen und die rechte Hand und das Gesicht verschiedentlich verletzt. Das Mädchen hat Aufnahme im Stadtkrankenhaus in Bautzen gefunden.

Inserate, welche bei der dabei tendenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden werden mit 12 Pf., sofern aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tebellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeländt, im redbaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pf.